

1881 della camera civile d'appello del tribunale supremo ticinese, contro la quale il ricorso è diretto, appartenga veramente al novero di quelle in cui si tratti dell' « *applicazione di leggi federali per opera di tribunali cantonali.* » E poichè anzi la parte ricorrente fa ella medesima esplicito appello alla sola legge forestale del 24 marzo 1876, senza alludere per nessun modo a qualsivoglia altra federale, il quesito di cui sopra si circoscrive ancora più e riassume al postutto ad indagare : se, per risolvere le controversie costituenti insieme la vertita causa, sia o non sia stato d'uopo applicare la ridetta *legge forestale federale.*

3° Senonchè, il solo prescritto di codesta legge che potrebbe in concreto caso dedursi in considerazione sarebbe quello dell'art. 15, il quale dichiara nulle le transazioni contrarie agli art. 11, 12, 13 e 14 riguardanti il divieto di ogni disbosciamento, divisione e alienazione delle foreste dello Stato, dei comuni e delle corporazioni ed il riscatto di certi diritti e servitù sulle foreste sottoposte all'alta sorveglianza federale. E le parti, lasciata interamente da banda la quistione : se cotale articolo potesse ritenersi applicabile anche a transazioni stipulate prima che la legge fosse stata promulgata, — non hanno pur fatto al prescritto in discorso il più lontano riferimento e ravvisarono invece, nella decadenza del contratto, che le vincolava, un nudo fatto compiuto, soffermandosi a piatire unicamente sulle conseguenze legali da questo fatto procedenti.

Ora, tutte e singole le divergenze giuridiche inerenti a quella principale della responsabilità per le conseguenze dell'annullazione del contratto non furono definite, come non dovevano esserlo, alla stregua della invocata legge forestale federale, la quale non sancisce al riguardo discipline di sorta alcuna, ma bensì a quella dei prescritti che consacravano in tema di speculazioni contrattuali e il ticinese ed il comune diritto privato, e le istanze cantonali non registrarono, nei considerandi dei loro giudizi, la benchè menoma allusione ai disposti della legge federale su cui si dibatte, ma seguirono lo stesso tramite che loro avevano segnato le parti.

Conseguentemente, il quesito dianzi posto va categoricamente risoluto in senso negativo, e

Il Tribunale federale
pronuncia :

Il ricorso del patriziato di Lavertezzo contro la sentenza 30 marzo 1881 della Camera civile d'appello del tribunale supremo del cantone Ticino, riguardante la causa vertita con la Ditta Scazziga-Bacilieri e Compagni, è respinto per titolo d'incompetenza.

105. Beschluß vom 4. November 1881 in Sachen
Gheleute Burch betreffend Ghescheidung.

Nach Einsichtnahme:

1. eines Beschlusses des Bundesgerichtes vom 7. Oktober abhin; ¹⁾

2. eines Schreibens des Präsidiums des Obergerichtes des Kantons Unterwalden ob dem Wald an den Instruktionsrichter des Bundesgerichtes datirt vom 20. Oktober dieses Jahres, worin dasselbe

a. bezüglich der durch Dispositiv 2 und 3 des erwähnten bundesgerichtlichen Beschlusses angeordneten Aktenvervollständigungen die erforderlichen Aufschlüsse gibt, dagegen

b. bezüglich der sub Dispositiv 4 genannten Beschlusses getroffenen Anordnung erklärt: Daß die Aussagen der klägerischer-

¹⁾ Durch das, hier einzig in Betracht kommende, Dispositiv 4. dieses Beschlusses war das Obergericht des Kantons Unterwalden ob dem Wald eingeladen worden, « die in Gemässheit des § 79 der Civilprozessordnung für den Kanton Unterwalden ob dem Wald aufgenommenen » und zur Bestätigung vorgelesenen Aufzeichnungen über die Depositionen sämtlicher in vorliegender — von der Klägerin nach Art. 29 » und 30 des Bundesgesetzes über die Organisation der Bundesrechtspflege an das Bundesgericht gezogener — Streitsache abgehörten » Zeugen an das Bundesgericht einzusenden, oder aber, falls diese Aufzeichnungen nicht mehr vorhanden sein sollten, die sämtlichen Zeugen wiederholt einzuvernehmen und die darüber aufzunehmenden Protokolle dem Bundesgerichte zuzustellen. »

seits produzierten Zeugen, da sie in negativem Sinne gelautet haben, gemäß bestehender Gerichtspraxis nicht zu Protokoll genommen worden seien, indem der Art. 79 der kantonalen Zivilprozessordnung, zu deren Auslegung das Recht dem dortseitigen Richter gewahrt werden müsse, stets in diesem Sinne verstanden und angewendet worden sei und daß nun das Bundesgericht, soweit es noch weitere Erhebungen für nothwendig erachte, sich an das für solche Requisitorien zuständige Präsidium des dortigen Zivilgerichtes wenden möge;

hat das Bundesgericht in Erwägung:

Daß dem Bundesgerichte wie jeder obern Instanz die Prozessakten vollständig unterbreitet werden müssen;

daß nach Art. 79 Lemma 3 der obwaldenschen Zivilprozessordnung einem Zweifel schlechterdings nicht unterstehen kann, daß zu den Prozessakten die Protokolle über sämtliche stattgefundene Zeugeneinvernahmen gehören;

daß mithin das Bundesgericht berechtigt und verpflichtet ist, die Mittheilung dieser Protokolle zu verlangen und es offenbar nicht dulden kann, daß der den kantonalen Instanzen vorgelegene tatsächliche Prozessstoff seiner rechtlichen Ueberprüfung durch Unterlassung gesetzlich gebotener schriftlicher Aufzeichnung theilweise entzogen wird;

daß somit, wenn die kantonalen Gerichte die gesetzlich vorgeschriebene Protokollirung der Zeugenaussagen unterlassen haben, dieselben verpflichtet sind, zu Händen des Bundesgerichtes nachträglich solche Protokolle anzufertigen, zu welchem Zwecke selbstverständlich die abgehörten Zeugen nochmals einvernommen werden müssen;

daß sodann das Bundesgericht, wenn es Anordnungen mit Bezug auf Prozesse, die rekursweise vor sein Forum gelangten, zu treffen in der Lage ist, sich an diejenige kantonale Gerichtsbehörde zu wenden hat, von welcher das recurrierte Urtheil gefällt wurde, während es Sache dieser Behörde ist, die betreffende Anordnung an diejenige Stelle zu leiten, welche nach dem kantonalen Rechte für deren unmittelbare Vollziehung zu sorgen hat;

daß sonach Dispositiv 4 des Beschlusses des Bundesgerichtes

vom 7. Oktober abhin in seinem vollen Umfange aufrecht erhalten werden muß;

daß übrigens die kantonalen Gerichte den Requisitorien des Bundesgerichtes Folge zu geben haben, ohne daß ihnen eine materielle Prüfung derselben zustände (Art. 25 Abs. 3 des Bundesgesetzes betreffend die Organisation der Bundesrechtspflege);

beschlossen:

Das Obergericht des Kantons Unterwalden ob dem Wald wird wiederholt eingeladen, die nochmalige Einvernahme der sämtlichen in rubrizirter Streitsache von den kantonalen Gerichten einvernommenen Zeugen anzuordnen und die darüber gemäß § 79 der Civilprozeßordnung für den Kanton Unterwalden ob dem Wald aufgenommenen und den Zeugen zur Bestätigung vorgelesenen Protokolle dem Bundesgerichte einzusenden.

III. Haftpflicht der Eisenbahnen u. s. w. bei Tödtungen und Verletzungen.

**Responsabilité
des entreprises de chemins de fer, etc.
en cas d'accident entraînant mort d'homme
ou lésions corporelles.**

106. Urtheil vom 14. November 1881
in Sachen Leiser gegen Jura-Bern-Luzern-Bahn.

A. Durch Urtheil vom 22. Juli 1881 hat der Appellations- und Kassationshof des Kantons Bern erkannt:

1. Der Wittwe Elisabeth Leiser geb. Sohm wird ihr Klagebegehren zugesprochen.

2. Die Entschädigung, welche die Beklagte, schweizerische Unfalls-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur, der Wittve Leiser geb. Sohm zu leisten hat, wird auf zehntausend Franken